

die österr. Äbte auf die Apostol. Visitation von 1852 und die Absichten Roms, eine österr. Benediktinerkongregation zu gründen und das Klosterleben im antijosephin. Geist zu erneuern. S. war Mitgl. der Landwirtschaftsges. in Wien, des Landwirtschaftl. Bez. ver. Seitenstetten und regte die Gründung eines Kath. Gesellenver. an. 1867 war er Abg. im Nö. LT.

L.: Wurzbach; G. Friess, in: Programm des k. k. Gynn. zu Seitenstetten, 1868, S. 45ff.; P. C. Wolfsgruber, in: Stud. und Mitt. aus der Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 33 (NF 2), 1912, S. 109ff., 296ff., 525ff., 677ff.; P. M. Riesenhuber, Die Abteikirche zu Seitenstetten ..., 1916, S. 51ff.; P. P. Ortmayr – P. Ae. Decker, Das Benediktinerstift Seitenstetten, 1955, S. 312ff.; Seitenstetten. Udalschalks Erbe im Wandel der Zeit, red. P. B. Wagner, 1980, S. 77f., 244f.; ders. – H. Fasching, Stift Seitenstetten und seine Kunschtätze, 1988, S. 66ff. (m. B.); O. Krause, Biograph. Hdb. des NÖ LT 1861–1921, 2005; P. A. Plappert, Das Benediktinerstift Seitenstetten, 2. Aufl. o. J., S. 45ff., 63f.; Stiftsarchiv Seitenstetten, NÖ.

(J. Tisch)

Stroh (Hans Georg) Rudolf, Industrieller und Kirchenkurator. Geb. Stuttgart, Württemberg (Dtld.), 11. 5. 1867; gest. Wien, 25. 11. 1950; evang. AB. – Sohn eines kgl. Kanzleisekr. – S. wuchs im pietist. Milieu auf, besuchte in seiner Geburtsstadt das humanist. Karlsgymn. und absolv. nach dem Abitur eine kaufmänn. Lehre in der Fa. Paul Lechler. 1887 trat er in eine Farbenfa. in Amsterdam ein, wechselte 1891 in den österr. Schwesternbetrieb der Fa. Avenarius mit Sitz in Wien, wo er 1894 zum Prokuristen, 1909 zum Dir. befördert wurde, ehe er nach dem Tod des Fa.gründers Richard Avenarius im Februar 1917 zum Alleinerben des österr. Unternehmens wurde. Dieser hatte das Holzschutzmittel Carbolinum, ein Steinkohlenteeröl, entwickelt, das man seit 1895 in Amstetten produzierte. S. baute den dortigen Ind.betrieb Carbolinumfabrik Richard Avenarius aus, i. d. F. kamen weitere Zweigbetriebe in Engerau/Ligetfalu (Bratislava-Petržalka) (1906), ein Büro in Budapest, Niederlassungen in Karlbudapest/Oroszvár (Bratislava-Rusovce) (1931) sowie Teschen (Cieszyn/Ceský Těšín) (1933) hinzu. Mit dem von S. rezeptierten Insektizid Obstbaum-Carbolinum Dendrid führte er den chem. Pflanzenschutz in Österr. ein. 1918–38 übernahm die Fa. die österr. Gen.-vertretung der IG Farbenind. AG für deren Pflanzenschutzmittel. 1940 erfolgte die Umwandlung in eine offene Handelsges. S., der über den christl. Ver. junger Männer (CVJM) Zugang zur evang. Kirche gefunden hatte, war in den Wr. Gmd. sowie im Gustav-Adolf-Ver. ein tatkräftiger Mitarb. und Mä-

zen. Er wirkte auch im Rahmen der Wr. Superintendentenz AB und begleitete Heinzelmann (s. d.) im Superintendentenauausschuß. Auf gesamtkirchl. Ebene war er Mitgl. der Synode AB und führte als Altersprä. zeitweise den Vorsitz. Bes. Sympathie hegte er für die Herrnhuter Brüdergemeine. S.s Sohn Richard (geb. Wien, 18. 9. 1900; gest. Wels, OÖ, 20. 4. 1987) trat 1919 in die Fa. ein, deren Zentralverwaltung sich bis 1996 in Wien befand. Dessen Bruder Dr. Wilhelm S. (geb. Wien, 2. 11. 1898; gest. Amstetten, NÖ, 24. 4. 1993) übernahm 1927 den Ausbau der Fabrik in Amstetten, wo er ein eigenes chem. Labor errichtete. Nach dem Krieg wurde die Fa. als dt. Eigentum unter russ. Verwaltung (USIA) gestellt, die Niederlassungen in Tschechien, Slowenien, Polen und Ungarn gingen verloren. 1947 gründeten die Brüder in Wels die Farbenfa. Agro für die Belieferung der westl. Besatzungszonen. 1955 ging das Unternehmen wieder in Familienbesitz über, 1960 erfolgte die Umbenennung in R. Avenarius, Chemische Fabrik.

L. (tw. auch für Richard und Wilhelm S.): Carbolinumfabrik R. Avenarius 1894–1944, 1944 (FS-Smlg., Wirtschaftskammer Österr., Wien); Amtsbl. der Evang. Kirche AB und HB in Österr. 12, 1950, S. 88ff.; Gedenkschrift zur Erinnerung an H. G. R. S. ... anläßl. der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, 1967; G. Traar, Eine Wolke von Zeugen, 2. erweiterte Aufl. 1974, S. 256ff.; W. Pusch, Evang. Familiengeschichten aus St. Aegydt, 2003, S. 109ff. (m. B., auch von Richard und Wilhelm S.); Materialiensmlg. ÖBL, WStLA, Wirtschaftskammer Österr. – Archiv (Gewerbearchiv), alle Wien; Mitt. Dieter Stroh, Klosterneuburg, NÖ.

(I. Nawrocka – K. Schwarz)

Stroh Sebastian, Fabrikant. Geb. Baden-Baden, Baden (Dtld.), 15. 1. 1792; gest. Graz (Stmk.), 26. 3. 1852. – Sohn eines Glasermeisters. – Über S.s Jugend ist nichts bekannt. Nach seiner Übersiedlung in die Stmk. übte S. verschiedene Berufe aus. 1822–30 arbeitete er bei dem Rosoglio- und Likörfabrikanten Anton Hack in Graz als Destillateur und erlernte die Likörherstellung. Danach handelte er mit Lebensmitteln und gründete 1831 in St. Paul im Lavanttal einen Betrieb zur gewerbsmäßigen Herstellung von Likören, gleichzeitig war er auch im Glasergewerbe tätig. Wegen besserer Absatzchancen verlegte er 1836 seine Produktionsstätte nach Untergortschitzten nördl. von Klagenfurt. Auf Betreiben der ansässigen Branntweinbrenner, die S.s Konkurrenz fürchteten, verweigerte ihm der Klagenfurter Magistrat vorerst die Befugnis zur Erzeugung von Rosoglio und Likören, sodaß er erst nach jahrelangen Rechtsstreitigkeiten